



Ortsmitte Praunheim

Planungsprozess mit Bürgerbeteiligung
und Rahmenplan 2013

IM DIALOG 11





IM DIALOG 11





Inhalt

Vorwort	5
Lage	6
Geschichte	7
Ortsbild	8
PLANUNGSWERKSTATT	9
Planungsanlass	10
Die Planungswerkstatt Praunheim	11
Beteiligte und Projektfahrplan	12
Workshop-Veranstaltung	14
Abschlussveranstaltung	16
RAHMENPLAN	17
Analyse	18
Potenziale	19
Ziele	20
Handlungsbausteine	21
- Historische Mitte Graebstraße	22
- Praunheimer Werkstätten	25
- Ortsmitte Praunheim	26
- Fritz-Lennig-Anlage	29
- Niddaraum	31
- Verkehrsräume	33
- Weitere Handlungsfelder	34
Ausblick	35
Impressum	36

Vorwort

Alt-Praunheim ist geprägt von vielen städtebaulichen Qualitäten und Chancen, aber auch von einigen baulichen Sünden der Vergangenheit.

Eine vom Ortsbeirat angeregte Planungswerkstatt sollte für die Ortsmitte Praunheims Verbesserungen aufzeigen.

Ich freue mich sehr über das tatkräftige Engagement der Bürgerinnen und Bürger in Praunheim, die durch ihr Wissen und ihre Vorschläge zu einer gelungenen Planungswerkstatt beigetragen haben. Es zeigt, wie wichtig den Praunheimern ihr Stadtteil ist.

Das Instrument der Planungswerkstatt hat hier deutlich dargestellt, wie Stadtplanung in einem alt gewachsenen Ortskern zielgerichtet auf die Bedürfnisse, Anregungen und Wünsche der Bürger eingehen kann. Selbstverständlich gibt es auch kontrovers diskutierte Lösungen, die sich in den verschiedenen Entwurfsvorschlägen des Rahmenplanes wiederfinden.

Mit dem Ende der Planungswerkstatt ist Ihr Engagement noch nicht vorbei. Machen Sie weiter, bringen Sie sich in den weiteren Diskussionen über die Entwurfsvorschläge in ihrem Ortsbeirat ein, setzen sie als Grundstückseigentümer Impulse im Sinne des Rahmenplanes und zeigen sie, wie [[i]ebenswert Praunheim ist.

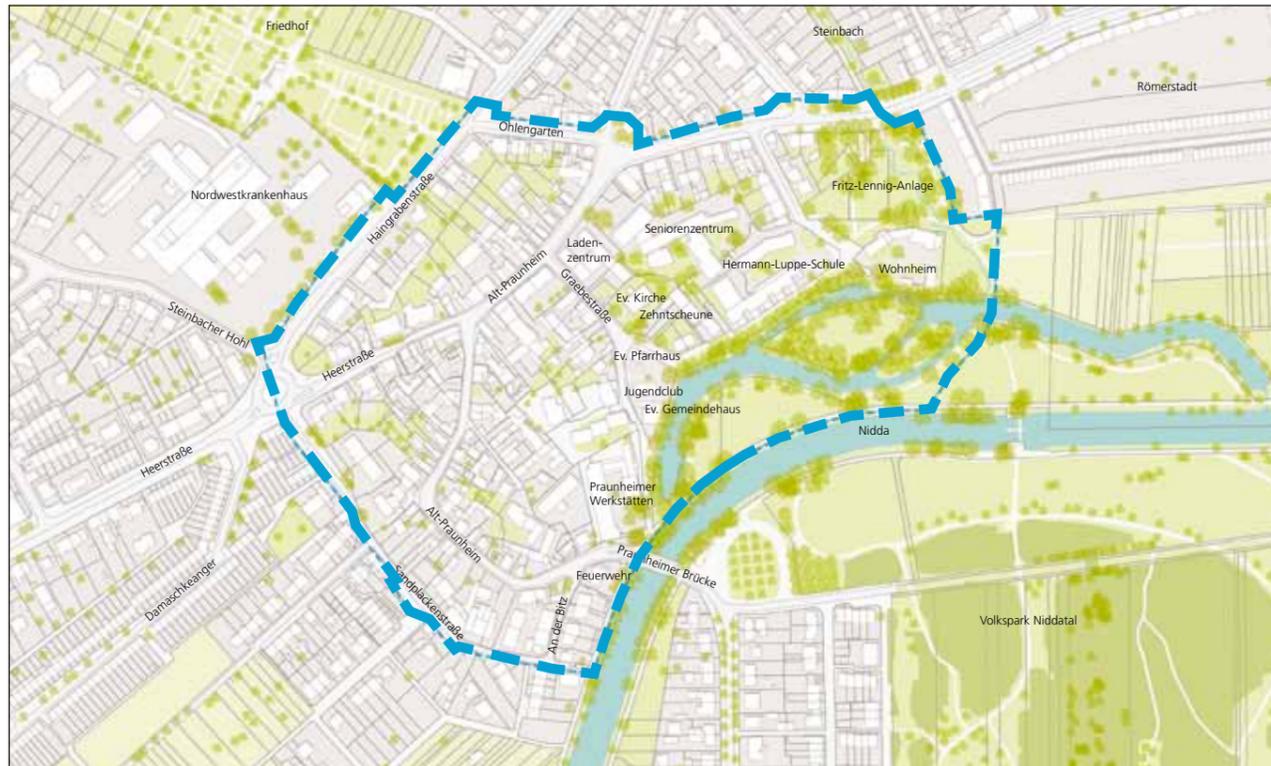


A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Olaf Cunitz'.

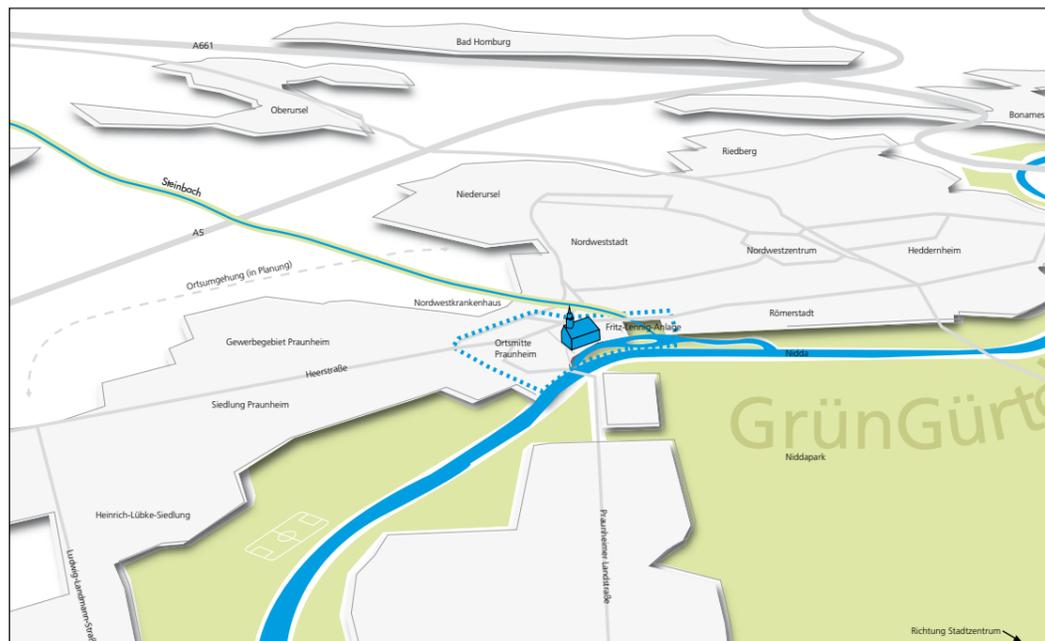
Bürgermeister Olaf Cunitz
Dezernent für Planen und Bauen

Lage

Praunheim ist ein Stadtteil der Stadt Frankfurt am Main und liegt am nordwestlichen Rand des Stadtgebiets. Der historische Ortskern Praunheim befindet sich nördlich der Nidda in unmittelbarer Nähe zum Niddafer und zum Grüngürtel. Der historische Ortskern stellt den nordöstlichsten Bereich des Stadtteils dar und grenzt unmittelbar an den Stadtteil Heddernheim mit der Siedlung Römerstadt im Osten. Das Frankfurter Stadtzentrum liegt rund sechs Kilometer entfernt.



Übersichtsplan Plangebiet



Lage des Plangebiets

Geschichte

Praunheim wurde unter dem Namen Brumheim im Jahr 804 erstmals urkundlich erwähnt und geht auf ein fränkisches Dorf zurück. Kernstück war ein Königshof zwischen Nidda, Graebestraße, der Straße Alt-Praunheim und der Straße An der Praunheimer Mühle. Die Praunheimer Mühle wurde erstmals im Jahr 1396 urkundlich erwähnt und war vermutlich bereits Bestandteil des Königshofs. Die alte Dorfbefestigung ist teilweise noch an den heutigen Strukturen ablesbar. Der Haingraben verlief östlich der Sandplackstraße und hinter der nördlichen Bebauung der Straße Alt-Praunheim. Die Ortseingänge wurden durch das Backhaustor (Übergang Heerstraße nach Alt-Praunheim), das Obertor (Kreuzung Ohlengarten/Alt-Praunheim/In der Römerstadt) sowie das Brückentor im Süden gesichert. Entlang der Straße Alt-Praunheim findet sich heute noch die typische Hofreitenstruktur. Die heutige Evangelische Kirche in der Graebestraße wurde ab 1770 gebaut, die vorherige Kirche fiel im Jahr 1748 einem Brand zum Opfer. Der Ort war bereits zu Zeiten des Königshofs Standort einer Kirche oder Kapelle. Neben der evangelischen Auferstehungskirche prägen heute auch die Zehntscheune, der Junkernhof und das Pfarrhaus in der Graebestraße als historische Zeugnisse das Ortsbild. Die Zehntscheune stammt aus dem 14. Jahrhundert und diente zur Lagerung des Zehnts. Gegen Ende des 18. Jahrhunderts verlor die Zehntscheune ihren eigentlichen Zweck und wurde seitdem unterschiedlich genutzt. Seit 1990 nutzt der Bürgerverein Praunheim das Gebäude, seit 1996 befindet sich die Zehntscheune im Besitz des Bürgervereins.



Alt-Praunheim, 1910
© Institut für Stadtgeschichte

Praunheims Industrie war bis zum Zweiten Weltkrieg aufgrund des Lössvorkommens weitestgehend durch Ziegeleien rund um Praunheim geprägt. Im Jahr 1910 wurde Praunheim eingemeindet und ist heute einer der 43 Stadtteile der Stadt Frankfurt am Main. In der jüngeren Geschichte Praunheims prägten nicht zuletzt die Niddaregulierungen 1927/1929 sowie die Siedlungserweiterungen in den 1920er Jahren das Ortsbild Praunheims. Östlich und westlich, unmittelbar an den historischen Ortskern anschließend, entstanden in den Jahren 1926 - 1929 die Siedlung Praunheim, in den Jahren 1929 - 1931 die Siedlung Westhausen und in den Jahren 1927 - 1928 die Siedlung Römerstadt.

Das Städtebau und Wohnungsbauprogramm unter Stadtbaurat Ernst May war eine Reaktion auf die Wohnungsnot im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts. Die Ernst-May-Siedlungen stellen herausragende Zeugnisse des Städtebaus und der Architektur des Neuen Bauens dar. In den Niddaauen, süd-östlich des Ortskerns von Praunheim fand im Jahr 1989 die Bundesgartenschau statt. Die Flächen stellen auch heute einen wichtigen Erholungsraum dar.

(Hansmann: „1200 Jahre Praunheim“/Frankfurter Sparkasse: „Bilder zur Praunheimer Geschichte“/ Osterroth, Windecker: 100 Jahre Bürgerverein Praunheim)



Praunheim um 1775
© Hansmann: 1200 Jahre Praunheim



Evangelische Auferstehungskirche



Alt-Praunheim

Ortsbild

Das Ortsbild der Ortsmitte Praunheim ist stark geprägt vom Kontrast zwischen historischer, kleinteiliger Struktur und großformatigen Solitärbauten. Die historischen Strukturen lassen sich heute noch im Stadtgrundriss ablesen. Prägend sind die kleinteiligen Strukturen und engen Straßenräume sowie die historischen Hofstrukturen entlang der Straße Alt-Praunheim. Es gibt neben der evangelischen Kirche, der Zehntscheune und den Praunheimer Werkstätten einige denkmalgeschützte historische Gebäude, darunter Fachwerkbauten aus dem 18. Jahrhundert. Die Großstrukturen stammen überwiegend aus den 1960-1980er Jahren und fügen sich eher wenig in die kleinteilige Baustruktur ihrer Umgebung ein. Die Solitärbaukörper der Praunheimer Werkstätten, das Seniorenzentrum und die Hermann-Luppe-Schule spiegeln auch die introvertierte Nutzung mit wenig Bezug zum Ortskern Praunheim wider. Das Gebäude der Praunheimer Werkstätten steht als Werkstattbau aus den 1960er Jahren unter Denkmalschutz.

Die Bebauung im Ortskern ist überwiegend zwei- bis dreigeschossig, das Seniorenzentrum sowie einige wenige Gebäude entlang der Straße In der Römerstadt haben vier Geschosse. Hochpunkte sind neben dem Kirchturm der evangelischen Kirche das Nordwestkrankenhaus sowie das sechsgeschossige Wohnhaus Graebestraße 3. Das Nordwestkrankenhaus stellt mit seinem teilweise zwölfgeschossigen Gebäudekomplex einen städtebaulich sehr markanten Bezugspunkt dar und wirkt weit über den Ortskern hinaus. Die Siedlung Römerstadt und die Siedlung Praunheim in direkter Nachbarschaft zum Ortskern stehen mit ihrer modernen, klaren Architektursprache der 1920er Jahre und ihrer geradlinigen Zeilenstruktur im Kontrast zu dem kleinteiligen, gewachsenen Ortskern und seiner teilweise historischen, ortstypischen Bebauung.



Wohngebäude entlang der Straße Alt-Praunheim



Historische Hofstruktur entlang der Straße Alt-Praunheim



Historische Hofstruktur in der Graebestraße



Zehntscheune



Ortsbildprägende Gebäude



Historische Hofstruktur entlang der Straße Alt-Praunheim

PLANUNGSWERKSTATT



Planungsanlass

Die Ortsmitte von Praunheim leidet seit vielen Jahren unter einer hohen Verkehrsbelastung, einer fehlenden Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum und einer mangelhaften Anbindung an den Niddaraum. Die Folgen weiterer Fehlentwicklungen, wie beispielsweise Defizite in der Nahversorgung, treten bisher noch nicht so deutlich zu Tage. Es zeichnet sich jedoch ab, dass auch hier perspektivisch ein Handlungsbedarf entstehen wird. Aus diesen Gründen hat der Ortsbeirat 7 die Durchführung einer Planungswerkstatt zur Verbesserung des Praunheimer Ortsmittelpunktes angeregt. Im Bereich der Graebestraße sind kurz- und mittelfristig Veränderungen der baulichen Strukturen und der Nutzung geplant, die als Impulsgeber zur Bearbeitung übergreifender Fragestellungen genutzt werden sollten.

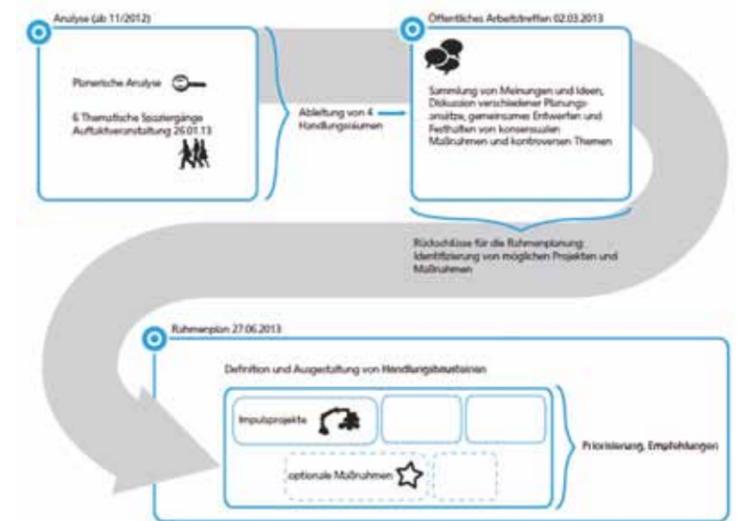


Luftbild © Stadtvermessungsamt Frankfurt am Main

Die Planungswerkstatt Praunheim

Das wesentliche Anliegen der „Planungswerkstatt“ ist es, zusammen mit interessierten Bürgerinnen und Bürgern Grundlagen, Anforderungen und Umsetzungsideen für die zukünftige Gestaltung eines vorher definierten Planungsgebiets zu erarbeiten. Im Gegensatz zu den gesetzlich vorgegebenen Beteiligungsverfahren des Baugesetzbuchs, zum Beispiel bei Bebauungsplanverfahren, sind Art und Umfang einer Planungswerkstatt frei gestaltbar. Auf diese Weise können die spezifischen Interessen der örtlichen Bevölkerung, die jeweiligen Problemstellungen und die konkreten Ziele offen diskutiert werden, ohne dass sofort rechtliche oder finanzielle Konsequenzen eine dominierende Rolle spielen.

Im Rahmen der Planungswerkstatt Ortsmitte Praunheim wurden öffentliche Arbeitssitzungen mit den Bürgerinnen und den Bürgern sowie Interessenvertretern aus dem Ortsteil durchgeführt. In den Treffen wurden verschiedene Planungs- bzw. Handlungsmöglichkeiten diskutiert und Lösungsvorschläge erarbeitet. Die in der Planungswerkstatt entwickelten Ziele wurden in einer Dokumentation als Handlungsvorschläge und -empfehlungen zusammengefasst. Zusammen mit dem daraus entwickelten Rahmenplan wurde eine mittel- bis langfristige Entwicklungsperspektive für die Ortsmitte Praunheim aufgezeigt.



Prozessablauf



Zeitplan

Beteiligte und Projektfahrplan

Das Stadtplanungsamt hatte ein Planungsbüro (BS+, Frankfurt) beauftragt, die Organisation und Moderation der Werkstatt zu übernehmen, um nicht nur personell entlastet zu werden, sondern auch, um ein weitgehend neutrales Element zwischen Verwaltung und Bürgerschaft zu installieren. Im Vorfeld der Planungswerkstatt wurde vom Stadtplanungsamt in Abstimmung mit Vertretern des Ortsbeirates 7 sowie weiteren Akteuren der Planungsraum festgelegt und erste vorläufige Handlungsfelder identifiziert. Frühzeitig war die Idee geboren worden, über verschiedene Spaziergänge zu projektbezogenen Themen den Bürgerinnen und Bürgern die Scheu vor einer Teilnahme an der Planungswerkstatt zu nehmen und von der vielfältigen Orts- und Geschichtskennntnis zu profitieren. Die Einladung zur Spaziergangsidee war vielfältig in den Medien und vor Ort publiziert worden. Die Idee beinhaltete vor allem die Selbstorganisation und inhaltliche Gestaltung der Spaziergänge durch die Bürgerschaft selbst. Einem Aufruf des Stadtplanungsamts folgend, hatten sich 16 Bürger bereit erklärt, während der Auftaktveranstaltung jeweils einen Spaziergang zu leiten. Die erste öffentliche Veranstaltung zum Auftakt der „Planungswerkstatt Ortsmitte Praunheim“ diente dem Kennenlernen des Ortes und der Akteure. Eingeladen waren alle Praunheimer Bürger, die dabei halfen erste Ideen und Anregungen für die weitere Planung zusammen zu tragen. Die Bürger konnten sich einem der sechs von den Lotsen geführten thematischen Spaziergänge anschließen. Jede Gruppe wurde von einem Vertreter bzw. einer Vertreterin des Stadtplanungsamt bzw. BS+ unterstützt, die die Diskussionen und Anregungen der Gruppen dokumentierten. In einer anschließenden Diskussionsrunde gab es die Gelegenheit, Nachfragen zu stellen und weitere Hinweise und Anregungen zu geben. Die Spaziergänge waren trotz schlechtem Wetter stärker besucht als erwartet und ein voller Erfolg. Die Organisatorinnen und Organisatoren hatten nicht nur interessante Routen ausgesucht, sondern auch Besuche bei einigen Anwohnern, Gewerbetreibenden und Künstlern organisiert. Die Gastgeber spendierten kleine Speisen und Begrüßungsgetränke. Hierbei entstand eine bemerkenswert harmonische und konstruktive Gesprächsatmosphäre. Im Anschluss an die Auftaktveranstaltung wurden die Ergebnisse der Spaziergänge und der Diskussion dokumentiert, um Schwerpunktthemen für die weitere Rahmenplanung abzuleiten.



Fotos: Auftaktveranstaltung



Rundgang Grünräume



Rundgang Einzelhandel



Rundgang Einzelhandel



Rundgang Öffentlicher Raum



Rundgang Kunst in Praunheim



Rundgang Jugendliche in Praunheim

Workshop-Veranstaltung

Am 02.03.2013 fand mit dem öffentlichen Workshop das Kernelement und damit die zweite Bürgerveranstaltung im Rahmen der Planungswerkstatt „Ortsmitte Praunheim“ statt. Eingeladen waren alle interessierten Bürgerinnen und Bürger insbesondere der bereits bei den vorherigen Veranstaltungen beteiligten Personen. Anhand der vereinbarten Planungsziele, die aus den Themenrundgängen der Auftaktveranstaltung resultierten, wurden vier Handlungsräume abgeleitet: 1. Praunheims historische Mitte rund um die Graebstraße, 2. Grünflächen und Praunheims Verbindung zur Nidda, 3. Praunheimer Werkstätten und Umfeld sowie 4. Die Praunheimer „Zeil“: Öffentlicher Raum, Verkehr und Versorgung. Das Planungsbüro hatte in enger Abstimmung mit dem Stadtplanungsamt die Diskussionsergebnisse sowie erste Vorschläge planerisch aufgearbeitet und mit einem leicht verständlichen Piktogrammstil Aufgabenpakete zusammengestellt. In verschiedenen Arbeitsgruppen wurden anhand vorgegebener Fragestellungen Lösungen erarbeitet. Hierbei stand jeder Gruppe ein Lotse des Büros und eine städtische Begleitperson zur Verfügung. In den Arbeitsgruppen und der anschließenden gemeinsamen Diskussion wurden die aufgezeigten Entwurfsvarianten weiterentwickelt und neue Lösungsvorschläge erarbeitet. Die Ergebnisse der Planungswerkstatt wurden dokumentiert und flossen in die Erstellung eines Rahmenplans für die Ortsmitte Praunheim ein.



Fotos rechte und linke Seite: Workshop



Abschlussveranstaltung

Am 27.06.2013 wurden als Ausklang der Planungswerkstatt die Ergebnisse des Rahmenplans den Bürgern in einer Abschlussveranstaltung vorgestellt. Hier bot sich noch einmal die Gelegenheit zur Diskussion der vorgeschlagenen Maßnahmen. Zunächst gab es einen Rückblick auf ein halbes Jahr gelungener Planungswerkstatt unter umfassendem Einbezug der Bürger und verschiedenen Interessensvertretern. Die wichtigsten Ergebnisse der durchgeführten Analyse, der Potenziale, die Entwicklungsziele und das Leitbild für die Ortsmitte Praunheim wurden erläutert. Anschließend wurden alle im Rahmenplan vorgeschlagenen Handlungsbausteine entsprechend der Handlungsräume anhand von Plänen und Darstellungen im Piktogrammstil erörtert. Während der Veranstaltung gab es zu jedem Thema Diskussionsrunden mit Gelegenheit zu Fragen, Hinweisen und Meinungsäußerungen, sowie am Ende eine abschließende Diskussionsrunde über die Priorität der vorgestellten Maßnahmen. Mit der Abschlussveranstaltung wurde die Planungswerkstatt abgeschlossen. Ausblickend wurde über das weitere Prozedere, in dem der Ortsbeirat im Vorlauf der Stadtverordnetenversammlung über den Rahmenplan berät, informiert. Die Anwesenden wurden aufgefordert, weiterhin aktiv ihre Interessen in einen Beschluss des Ortsbeirats zum Rahmenplan einzubringen.



Fotos: Abschlussveranstaltung

RAHMENPLAN

Der Rahmenplan stellt Planungsvorschläge für eine langfristig städtebauliche Entwicklung dar. Er umfasst einen größeren Planungszusammenhang und macht Nutzungs-, Gestaltungs- und Bebauungsvorschläge zu privaten und öffentlichen Einzelmaßnahmen. Als Leitfaden dient die Rahmenplanung für zukünftige Maßnahmen im Rahmen des geltenden Planungsrechts und als ergänzender Beurteilungsmaßstab für Bauvorhaben. Durch einen Beschluss können die Ziele abgesichert werden und müssen in der zukünftigen Bauleitplanung berücksichtigt werden.



Historische Mitte Graebstraße

Die Graebstraße bildet mit den angrenzenden Gebäuden die historische Mitte Praunheims. Der Blick aus Richtung Norden zur Kirche und zum Pfarrhaus zeigt einen intakten, idyllisch wirkenden Ortskern. Mit der anstehenden Neuordnung des Grundstücks der Auferstehungsgemeinde wird ein wesentlicher Bestandteil der historischen Ortsmitte neu gestaltet. Anlass des Vorhabens ist die Absicht des Evangelischen Regionalverbands, anstelle des heutigen, sanierungsbedürftigen Pfarrhauses im nördlichen Teil des Grundstücks einen attraktiven Neubau eines Gemeindehauses zu errichten. Der übrige, für kirchliche Zwecke entbehrliche Teil des Grundstücks, soll einer anderen Nutzung zugeführt werden. Mit der Neugestaltung des Grundstücks besteht die einmalige Chance, in engem räumlichen und zeitlichem Zusammenhang mit dem Neubau des Gemeindehauses der Ortsmitte eine adäquate Gestaltung zu geben. Der gegenwärtig vernachlässigte öffentliche Raum soll daher grundlegend neu gestaltet werden.

Platzgestaltung

Ziel ist die Schaffung eines attraktiven Platzraumes mit „Dorfplatz-Charakter“. Die markante y-förmige Grundstruktur des Stadtgrundrisses mit der Aufweitung vor dem Pfarrhaus soll durch eine einheitliche Gestaltung herausgestellt werden. Der öffentliche Raum soll einen angemessenen Rahmen bilden, durch den die historischen Gebäude sowie der Neubau des Gemeindehauses stärker zur Geltung kommen. An der westlichen Seite soll die Platzfläche erweitert und durch eine Baumreihe räumlich gefasst werden. Die bestehende Trennung in Fahrbahn und Gehweg soll zukünftig entfallen. Statt dessen wird eine verkehrsberuhigte Zone im Mischungsprinzip ausgewiesen. Eine niveaugleiche Pflasterung bildet einen durchgehenden, multifunktional gestalteten Platzraum. Dieser kann für vielfältige Aktivitäten (Markt, Weihnachtsmarkt, Sommerfeste, etc.) genutzt werden.



Neu gestalteter Platz



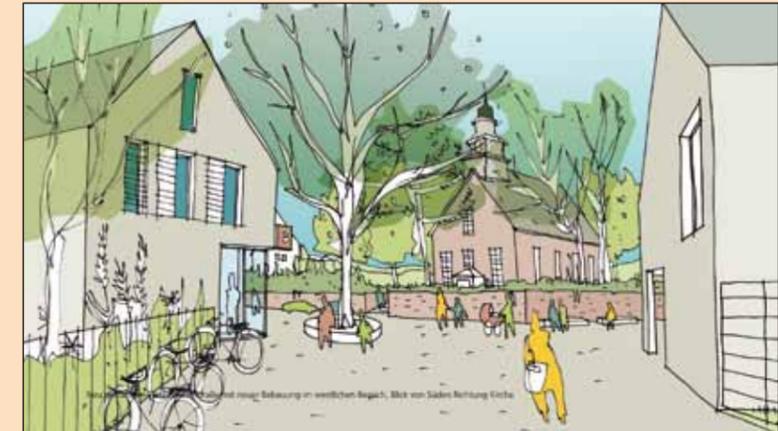
Graebstraße im Bestand

Variante mit einer Neubebauung

Langfristig wäre eine Neuordnung der westlichen Raumkante im Bereich der Gebäude Graebstraße 9 und 11 durch eine Neubebauung eine Maßnahme, die zu einer zusätzlichen Aufwertung und Belebung der historischen Ortsmitte beitragen würde. Die Struktur der nördlich angrenzenden, straßenbegleitenden Bebauung (Graebstraße 13) könnte nach Süden fortgeführt werden, um so dem Platz eine klar definierte Raumkante zu geben. Der entstehende Raumkontrast zwischen engem Ortskern und dem sich aufweitenden Blick nach Süden zur Nidda hin würde die Besonderheit des Ortes noch besser zur Geltung bringen.



Neu gestalteter Platz mit Bebauung



Bebauung des Gemeindegrundstücks

Im Zuge der Planungswerkstatt wurden mehrere Bebauungs- und Nutzungsvarianten für den südlichen Teil des Grundstücks erarbeitet und diskutiert. Im Ergebnis besteht Konsens, dass auf dem Grundstück neuer Wohnraum geschaffen werden soll. Dabei soll der besonderen Lage des Areals auch in Hinblick auf die Nachnutzung des Gebäudes der Praunheimer Werkstätten durch eine ortskernverträgliche Art des Wohnens Rechnung getragen werden. Zwei kleinere Baukörper mit Wohnungen nehmen den Duktus des neuen Gemeindehauses auf. Die Baustruktur öffnet sich fächerartig nach Süden zur Nidda. Öffentlichkeitswirksame Nutzungen wären nur in untergeordnetem Maße im westlichen Baukörper denkbar.



Neubau mit zwei Wohngebäuden



Variante mit einem Baukörper

Ein etwas größerer Baukörper mit Miet- oder Eigentumswohnungen bzw. auch Sonderwohnformen orientiert sich parallel zu den Wohngebäuden auf der Westseite und öffnet sich nach Osten zur Nidda. Im Erdgeschoss besteht die Möglichkeit besondere, öffentlichkeitswirksame Nutzungen wie beispielsweise eine Kinderbetreuung (U3), eine Pflegestation, eine Einrichtung aus dem Gesundheitssektor oder eine gastronomische Einrichtung zu integrieren. Der südlich anschließende Freiraum könnte dann platzartig als Vorzone gestaltet werden.



Neubau mit einem Gebäude



Graebstraße im Bestand

Praunheimer Werkstätten

Die Praunheimer Werkstätten GmbH baut derzeit eine neue Tagesförderstätte neben dem Werkstattgebäude in Alt-Praunheim und plant die Verlagerung der Werkstätten in einen Neubau im Gewerbegebiet an der Heerstraße. Somit ist vorhersehbar, dass für das denkmalgeschützte Werkstattgebäude aus den 1960er Jahren ein tragfähiges Nutzungskonzept für die Zukunft gefunden werden muss. Mit dem KunstWerk e.V. Praunheim hat sich eine Initiative gegründet, die die Praunheimer Werkstätten zukünftig als Ort für Künstler mit Atelierräumen und Café nutzen möchte. Im Rahmen der Planungsworkstatt galt es, weitere Nutzungsideen zu formulieren und die Entwicklungsperspektive als Ort für Künstler und Kreative auf Umsetzbarkeit zu prüfen.

Umnutzung

Das denkmalgeschützte Bauwerk der Praunheimer Werkstätten soll in seinem Bestand geschützt werden. Anstelle der heute eher introvertierten Nutzung wird für die Praunheimer Werkstätten zukünftig eine Nutzung angestrebt, die zu einer nachhaltigen Belebung des Ortskerns Praunheims beiträgt. Idealerweise entsteht dort eine Nutzung, die im Sinne eines „Leuchtturmprojekts“ über den Ortskern Praunheims hinaus reicht. Angestrebt wird eine Kombination von Nutzungen aus den Bereichen Kultur, Kunst, Soziales, Gesundheit, Gastronomie, Gewerbe. Monofunktionale, introvertierte Nutzungen würden dem Potenzial des Ortes nicht gerecht.

Außenbereich

Im Zusammenhang mit der Nachnutzung der Praunheimer Werkstätten ist auch eine Umgestaltung der unmittelbar angrenzenden Freiräume notwendig. Während die bisherige Freiraumgestaltung der Nutzung entsprechend einen eher introvertierten Charakter aufweist, soll sie zukünftig die Funktion des Gebäudes als Auftakt zur Ortsmitte unterstützen. Der Hof der Praunheimer Werkstätten soll nach Süden geöffnet werden. Idealerweise kann ein Gastronomiebetrieb Teile des Gebäudes und den angrenzenden Außenraum bewirtschaften („Biergarten“). Die Zugangssituation, von der Praunheimer Brücke her, ist neu zu ordnen. Die derzeit unübersichtliche, wenig einladende Situation soll platzartig umgestaltet werden, so dass Fußgänger und Radfahrer von den Nidda-Radwegen leichter in den Ortskern gelangen können. Je nach Nutzungskonzept des Gebäudes sollte der Hof auch direkt von Süden aus zugänglich sein. Eine öffnende Geste, wie beispielsweise die Öffnung der das Gelände umgebenden Mauer und eine pergolartige Überdachung, könnte die Wirkung zusätzlich verbessern. Mit der Schaffung von attraktiven Aufenthaltsmöglichkeiten und Zugängen zur Nidda und zum Altarm kann der Ort im Zusammenhang mit einer attraktiven Nutzung der Praunheimer Werkstätten insgesamt eine Attraktion innerhalb des Grüngürtels Frankfurt darstellen.



Praunheimer Werkstätten



Gestaltung des Außenbereichs der Praunheimer Werkstätten



Hof der Praunheimer Werkstätten

Ortsmitte Praunheim

Platzgestaltung des Ladenzentrums

Der Bereich um das Ladenzentrum ist der Ort in Praunheims Mitte mit der höchsten Frequenz an Passanten. Die Konzentration von Läden und Versorgungseinrichtungen in Verbindung mit der Bushaltestelle erzeugen eine lebendige Atmosphäre. Der Vorplatz vor dem Seniorenzentrum ist – obwohl auf privatem Grundstück gelegen – einer der attraktivsten Freiräume im Ortskern Praunheims. Er wird bestimmt von der ortsbildprägenden Linde, die einen Kronendurchmesser von etwa 20 m aufweist, sowie der raumbildenden Randbebauung mit dem Seniorenzentrum im Süden, dem Ladenzentrum im Westen und dem Gebäude am östlichen Rand. Der Platzbereich innerhalb des Ladenzentrums weist aufgrund seiner Dimensionierung, Ausrichtung und Gestaltung eine nur mäßige Aufenthaltsqualität auf.

Ziel ist die Schaffung eines Treffpunktes mit entsprechender Aufenthaltsqualität in funktionaler Ergänzung des Versorgungszentrum Alt-Praunheim. Mit einer Erweiterung des Gehweges kann Raum zur Aufstellung von Marktständen gewonnen werden, um einen kleinen Wochenmarkt einrichten zu können. Für die Umsetzung sind mehrere Maßnahmen notwendig:

- Aufwertung der Erdgeschosszonen des Ladenzentrums, Öffnung der Ladenlokale nach Osten
- Verbesserung der Barrierefreiheit durch Umbau der Treppenanlage und ergänzende Rampen
- Umgestaltung der Vorzone an der Bushaltestelle, Neugestaltung der Platzflächen
- Umgestaltung der Freiräume durch Austausch von Bodenbelägen, Schaffung von Sitzmöglichkeiten, attraktivere Beleuchtung, ergänzende Pflanzungen – dabei Erhalt der großen Rasenfläche unter der Linde



Gestaltungsvorschlag des Platzes des Senioren- und Ladenzentrums

Straßengestaltung Alt-Praunheim

Der zentrale Straßenraum im Ortskern Praunheims (Heerstraße und Alt-Praunheim) ist derzeit in hohem Maße mit Durchgangsverkehr belastet. Die Gestaltung des Straßenraums spiegelt diese Funktion wider und trägt durch eine überbreite Fahrbahn zur Dominanz des Fahrverkehrs bei. Die Gehbereiche sind an vielen Stellen zu eng dimensioniert und minderwertig gestaltet. Mit einer Neugestaltung des Straßenraums soll die Attraktivität des Ortskerns gesteigert werden. Nach der Realisierung der Ortsumfahrung Praunheim ist nur mit einer geringen Reduzierung des Verkehrsaufkommens in Alt-Praunheim zu rechnen. Daher kann die grundsätzliche Verkehrsführung mit einer Einbahnstraße nach Osten und Tempo 30 nicht geändert werden.

Das Konzept sieht eine deutliche Reduzierung der Fahrbahn auf das notwendige Mindestmaß von etwa 3,50 Breite vor. Die Seitenräume werden durchgängig neu gepflastert und nehmen zukünftig die öffentlichen Parkplätze in besonders gestalteten Flächen (z.B. andere Pflastergröße) auf. Diese sollen im Bereich des Straßenzugs mittels einer Parkraumbewirtschaftung tagsüber ausschließlich Kunden als Kurzparkplätze zur Verfügung gestellt werden. Durch die optische Integration des ruhenden Verkehrs wird die Trennwirkung der Straße reduziert. Die visuelle Verschmälerung der Fahrbahn kann zu einer Reduktion der Geschwindigkeit beitragen und somit die Aufenthaltsqualität und die Sicherheit verbessern. Im Zuge der Neugestaltung ist auch die Beleuchtung der Straße der besonderen Situation eines Ortskerns entsprechend anzupassen



Planung Straßengestaltung Alt Praunheim



Straße Alt Praunheim

Umgestaltung des „Dalles“

Der Straßenraum an der Gabelung Alt-Praunheim/In der Römerstadt wird derzeit durch den motorisierten Individualverkehr dominiert. Die verbleibenden Restflächen bieten Fußgängern nur wenig Raum und können keine Aufenthaltsqualitäten bieten. Ziel ist es, mittelfristig den Bereich umzugestalten und die Fahrbahnflächen auf das notwendige Mindestmaß zu reduzieren. Es sollen Möglichkeiten für ortskernbelebende Nutzungen wie beispielsweise Marktstände etc. geschaffen werden.



Umgestaltung des Dalles



„Dalles“ im Bestand (Blick aus Richtung Friseursalon)

Variante als Einbahnstraße

Bei der Umgestaltung des „Dalles“ stellen die Fahrbeziehungen der Busse in diesem Bereich die entwerfsrelevanten Rahmenbedingungen dar. Es wird daher erwogen, die Busbeziehung aus der Straße In der Römerstadt in die Straße Ohlengarten zugunsten einer anderen Führung (z.B. durch die Augustenburgstraße) aufzuheben. Damit entstünde wesentlich mehr Gestaltungsspielraum, der durch eine Einbahnstraßenregelung von Westen nach Osten in der Straße In der Römerstadt im Abschnitt zwischen Alt-Praunheim und Augustenburgstraße noch größer wäre. Es könnte ein großer Platz geschaffen werden, der beispielweise die Funktion des Wochenmarkts übernehmen könnte. Nachteilig bei der Variante ist jedoch, dass die Haltestelle im Ohlengarten entfiel und damit das ÖV-Angebot im Ortskern sich etwas verschlechtern würde. Zudem würden für einige Anwohner aufgrund der Einbahnstraßenregelung Umwege entstehen.



Erweiterung der Platzfläche des Dalles



Variante als Einbahnstraße

Fritz-Lennig-Anlage

Gestaltung des Randbereichs

Heute stellt sich der westliche Randbereich der Fritz-Lennig-Anlage ungeordnet und in Teilen als verwahrlost dar. Durch ungeordnete Gehölzstrukturen erscheint die Anlage teilweise „zugewuchert“ und unübersichtlich, was die soziale Kontrolle erschwert. Zudem ist ein Teilbereich im Nordwesten der Anlage momentan nicht öffentlich zugänglich, da er von Privatpersonen abgeteilt wurde und privat genutzt wird. Durch Ausdünnung der Gehölzstrukturen im westlichen Randbereich und einer Heckenpflanzung als Abgrenzung zu den anschließenden Privatgrundstücken wird die Fritz-Lennig-Anlage aufgewertet. Eine transparente Gestaltung erhöht das subjektive Sicherheitsempfinden. Die Anlage eines neuen Weges vom Spielplatz im Süden der Fritz-Lennig-Anlage entlang des Randbereichs Richtung der Straße In der Römerstadt ergänzt die bestehenden Wegebeziehungen der Grünanlage Richtung Norden.



Fritz-Lennig-Anlage mit Gestaltung des Randbereiches

Variante mit Randbebauung

Während die Ostseite der Fritz-Lennig-Anlage durch die Randbebauung der Römerstadt eine markante, stadtbildprägende Einfassung aufweist, stellt sich der Westrand in Richtung Ortskern Praunheim als diffus dar. Es besteht keinerlei Beziehung zwischen Bebauung und Freiraum. Die Variante zeigt die Fassung der städtebaulichen Situation durch Arrondierung der Randbebauung an der Straße In der Römerstadt. Diese Maßnahme würde die soziale Kontrolle im Bereich der Fritz-Lennig-Anlage deutlich verbessern und zu einer weiteren Belebung des Ortskerns durch die Schaffung von familienfreundlichem Wohnraum beitragen. Es wird eine drei- bis viergeschossige Bebauung vorgesehen, die in Nord-Süd-Richtung ein Pendant zur Randbebauung der Römerstadt darstellen soll. Weiterhin ist an dem westlichen Rand der Fritz-Lennig-Anlage die Errichtung eines Pavillons als Ersatzstandort für den Jugendclub aufgezeigt. Die Bebauungsvorschläge in dieser Entwurfsvariante liegen im Landschaftsschutzgebiet Grüngürtel der Stadt Frankfurt und sind derzeit nicht zulässig. Die Schaffung von Ausgleichsflächen könnte die Realisierung der Bebauung eventuell ermöglichen.



Fritz-Lennig-Anlage mit Bebauung

Kleinteilige Maßnahmen zur Aufwertung

Die Fritz-Lennig-Anlage gilt als Treffpunkt und wichtige, nahe Grünfläche für die Bewohner Praunheims und insbesondere für Familien mit jüngeren Kindern. Die Sitzmöglichkeiten sind durch unterschiedliche Angebote zum Verweilen zu ergänzen bzw. zu erneuern. Insbesondere im Bereich des Kinderspielplatzes finden sich heute nicht ausreichende bzw. nicht ansprechende Angebote. Die Ausstattung des Kinderspielplatzes kann attraktiver werden, so dass im Zusammenspiel der Spielangebote und der Gestaltung ihres Umfelds die Aufenthaltsqualität für unterschiedliche Zielgruppen wie Kinder und ihre Eltern, Jugendliche und Senioren erhöht wird. Die Maßnahmen zur Pflege der vorhandenen Bepflanzung der Anlage sollte überprüft und gegebenenfalls ergänzt werden.



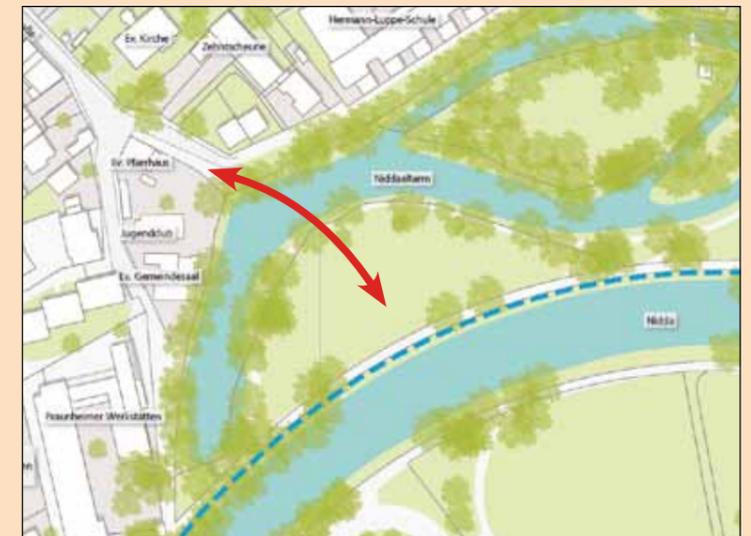
Sitzmöglichkeiten in der Fritz-Lennig-Anlage



Niddarraum

Steg über den Nidda-Altarm

Um die historische Ortsmitte mit der Graebestraße besser an die Nidda anzubinden, ist eine Aufwertung des südlichen Bereichs der Graebestraße geplant. Der südliche Endpunkt der Straße erfährt eine Aufwertung durch die Schaffung eines Uferzugangs sowie die Herstellung einer attraktiven Blickbeziehung zur Wasserfläche. Damit wird der östliche Straßenast der südlichen Graebestraße platzartig gestaltet. Durch den Bau eines Fußgängerstegs von der südlichen Graebestraße zur Nidda-Insel wird das bestehende Wegenetz vervollständigt. Mit einer punktuellen Auslichtung der Vegetation sollen die Blickbeziehungen zur Wasserfläche des Nidda Altarms und der Niddainsel ermöglicht werden. Derzeit ist der Bau einer Brücke an dieser Stelle nicht genehmigungsfähig, da Belange des Naturschutzes dem entgegenstehen.



Planung Steg über Nidda-Altarm

Maßnahmen zur Aufwertung

- Aufstellung von Spiel- und Fitnessgeräten in der Nähe zu den Wegen im Bereich der Nidda-Insel, um so das Angebot für Kinder abzurunden und mit speziellen Angeboten auch Erwachsene sowie insbesondere Senioren anzusprechen
- punktuelle Ausdünnung der Vegetationsstrukturen an einer Stelle des Wegs südlich der Hermann-Luppe-Schule zur Verbesserung der Blickbeziehung zum Altarm
- Anbringung einer attraktiven Beleuchtung des Weges südlich der Hermann-Luppe-Schule
- Gestaltung des östlichen Endpunktes am Übergang zur Praunheimer Mühle mit einer kleinen Treppenanlage als Zugang zum Niddaaltarm und Herstellung von Blickbeziehungen zur Niddainsel durch Auslichtungen



Nidda-Altarm



Analyse Niddarraum

Perspektive für die Praunheimer Mühle

Die Praunheimer Mühle wird derzeit ausschließlich als Wohnanlage für Menschen mit schwersten, mehrfachen Behinderungen genutzt. Aufgrund des besonderen Schutzbedürfnisses ist die Anlage introvertiert und wirkt nicht funktional belebend in die unmittelbare Umgebung hinein. Es sollte geprüft werden, inwiefern langfristig für Teile des Ensembles der Praunheimer Mühle zumindest eine teilweise öffentliche Zugänglichkeit herbeigeführt werden kann. Dabei bieten sich neben gastronomischen Einrichtungen auch pädagogische Angebote an. Themen können die Lage an der Nidda und die besondere Geschichte des Ortes sein. Analog zur deutlich größeren und prominenteren Einrichtung Alter Flugplatz Bonames könnte die Praunheimer Mühle ein Anlaufpunkt am Rand des Niddawegs sein.



Praunheimer Mühle

Verkehrsräume

Straßengestaltung „In der Römerstadt“

Der Bachlauf des Steinbachs stellt das verbindende Element von der freien Landschaft nördlich des Siedlungsbereichs zur Grünfläche der Fritz-Lennig-Anlage sowie dem Niddabereich dar. Daher sollte die Wegebeziehung von der Fritz-Lennig-Anlage nach Norden als großräumige Verbindung zwischen Niddatal und Taunus gestärkt werden. Dies soll in erster Linie durch die Gestaltung eines wahrnehmbaren Übergangs in Querung der Straße „In der Römerstadt“ erreicht werden. Neben diesem Gesichtspunkt ist der Straßenraum der Straße „In der Römerstadt“ langfristig derart umzugestalten, dass der Querschnitt den unterschiedlichen Verkehrsarten gerecht wird. Die Fahrbahnmaße sind auf das Mindestmaß zu reduzieren und die Randbereiche entsprechend den Bedürfnissen von Fußgängern und Radfahrern auszubauen. Hierbei sollte insbesondere die Radwegführung optimiert werden.

Straßengestaltung der „Haingrabenstraße“

In der Haingrabenstraße besteht die Regelung des Einrichtungsverkehrs, die Gestaltung des Straßenraums spiegelt dies aber nicht wider. Es besteht das Potenzial, hier die Fahrbahnbreite zu reduzieren und den südlichen Seitenraum durch Baumpflanzungen zu attraktivieren. Die Flächen für den ruhenden Verkehr sollten optisch in den Seitenraum integriert werden, sich aber durch besondere Gestaltung wie beispielsweise andere Pflasterung gegenüber dem Fußweg etwas absetzen.

Aufwertung der Straße „Ohlengarten“

Heute stellt sich die Straße „Ohlengarten“ als reiner Verkehrsraum ohne gestalterische Elemente dar. Der öffentliche Raum soll langfristig durch einseitig straßenbegleitende Baumpflanzungen aufgewertet werden.

Straßengestaltung der „Sandplackenstraße“

Heute leidet die Sandplackenstraße unter starkem Durchgangsverkehr und den hohen Geschwindigkeiten der PKWs, was insbesondere die Sicherheit von Radfahrern beeinträchtigt. Langfristig sollen die heute schon vorhandenen Maßnahmen zur Verkehrsberuhigung (30 km/h Höchstgeschwindigkeit, Aufpflasterung) durch zusätzliche verkehrsberuhigende Maßnahmen unter besonderer Berücksichtigung des Rad- und Fußgängerverkehrs unterstützt werden.



Haingrabenstraße



Straße Ohlengarten

Impressum



Herausgeber

Stadt Frankfurt am Main
Dezernat Planen und Bauen
Stadtplanungsamt Frankfurt

Rahmenplan erstellt durch

BS+ städtebau und architektur

Projektteam:

Torsten Becker, Julia Goldschmidt, Andrea Schwappach,
Henrike Specht, Viola Spurk

Stadtplanungsamt

Werner Buch,
Karl-Heinz Staab,
Waltraud Schelter

Redaktionelle Bearbeitung

Stephanie Wardt

Fotos/Pläne (soweit nicht anders benannt)

BS+ städtebau und architektur

Gestaltung

Stadtplanungsamt,
Öffentlichkeitsarbeit
Marion Woitalla

Druck

Thoma Druck, Dreieich

Auflage

250

Frankfurt am Main, Februar 2014

Diese Broschüre ist erhältlich bei:

Atrium Planungsdezernat, Planauskunft
Stadtplanungsamt Frankfurt am Main
Kurt-Schumacher-Straße 10, 60311 Frankfurt am Main
Mo - Do 8.30 - 12.30 Uhr, Mi 13.30 - 15.30 Uhr,
Tel. 069/212-44116, -36159
Fax 069/212-30731

Online bestellbar unter

- planungsamt@stadt-frankfurt.de
- unter www.stadtplanungsamt-frankfurt.de
(zzgl. Versandkosten, bitte Rechnungsadresse angeben)